

Alkoholkonsum

Einleitung

Alkohol ist eine psychoaktive Substanz und kann zu Abhängigkeit und erhöhtem Risiko für körperliche und psychische Erkrankungen führen (Perkins, 2002). Schädigungen durch Alkohol, etwa der Leber, können gravierende Konsequenzen bis zum Tod mit sich bringen (Robert Koch-Institut, 2016). Die Grenzwerte für gesunde Personen¹ liegen bei Männern zwischen 20 und 24 Gramm und bei Frauen zwischen 10 und 12 Gramm reinem Alkohol pro Tag (Burger et al., 2004). Dies entspricht bei Männern beispielsweise einem täglichen Konsum von 0,5 bis 0,6 Litern Bier (5 Volumenprozent) oder 0,25 bis 0,3 Litern Wein (10–12 Volumenprozent) und bei Frauen jeweils der Hälfte dieser Mengen (Seitz & Bühringer, 2008).

Studierende sind auf Grund ihres Alters besonders gefährdet, da in dieser Altersgruppe (18–29 Jahre) der Risikokonsum am größten ist (Lange et al., 2017). Bei 24,2 %² dieser Gruppe tritt mindestens einmal pro Monat riskanter Alkoholkonsum auf (Möckl et al., 2023). Im Epidemiologischen Suchtsurvey 2021 (ESA-2021) berichteten 29,7 % der männlichen und 21,2 % der weiblichen Studierenden in der Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen mindestens einmal monatlich vorkommenden Rauschkonsum. Prädiktoren für Alkoholkonsum unter Studierenden sind u. a. soziale Ängste, geringe Selbstwirksamkeitserwartung, positive Erwartungen an den Alkoholkonsum (Gilles et al., 2006), Impulsivität (Hamdan-Mansour et al., 2018) und Stress (Russell et al., 2017). Ferner spielen auch wahrgenommene soziale Normen bezüglich des Alkoholkonsums in und außerhalb der Peer-Group sowie die eigene Einstellung zu Alkohol eine Rolle (DiBello et al., 2018; McAlaney et al., 2015).

Übermäßiger Alkoholkonsum resultiert in einem erhöhten Risiko für Leber-, Herz- und Hirnschädigungen sowie für Krebserkrankungen (Anderson et al., 2012; Burger et al., 2004). Neben dem Risiko einer Alkoholvergiftung kommt es beim Konsum von Alkohol häufiger zu gefährlichen Situationen inklusive Schädigung Dritter, beispielsweise durch Unfälle und Verletzungen (Hapke et al., 2013). Bei dauerhaft hohem Alkoholkonsum kommt es häufig zu typischen Abhängigkeitserscheinungen wie Toleranz und Aufrechterhaltung des Alkoholkonsums trotz negativer Konsequenzen (Kraus et al., 2014; Robert Koch-Institut, 2016). Auch führt problematischer Alkoholkonsum zu einer Störung vieler psychischer Funktionen, was sich z. B. in veränderten Schlafmustern (Seitz & Bühringer, 2008; Singleton & Wolfson, 2009) und Hirnströmen manifestiert (Acharya et al., 2012; Anuragi & Singh Sisodia, 2019). Im Studienkontext lassen sich Verschlechterungen der akademischen Leistungen und Vernachlässigung von Pflichten beobachten (Bailer et al., 2009; Singleton & Wolfson, 2009). Interventionen zur Korrektur der Überschätzung des Alkoholkonsums der Peer-Group können dabei helfen, den Alkoholkonsum Studierender nachhaltig zu senken (Prestwich et al., 2016).

¹ Zusätzliche Risiken ergeben sich z. B. durch eine positive Familienanamnese für Brust- oder Dickdarmkrebs, verschiedene Erkrankungen wie Gicht, Bluthochdruck oder Lebererkrankungen, Alkoholabhängigkeit eines Elternteils oder die Einnahme verschiedener Medikamente (Seitz & Bühringer, 2008).

² Berichtet wird der am Stichprobenumfang gewichtete Mittelwert über die Altersklassen für die 18- bis 29-Jährigen.

Methode

Zur Erfassung des Alkoholkonsums wurde – analog zu anderen UHR-Befragungen sowie bevölkerungsrepräsentativen Befragungen des Robert Koch-Instituts (Hapke et al., 2013; Robert Koch-Institut, 2014) – der *Alcohol Use Disorders Identification Test-Consumption* (AUDIT-C; Bush et al., 1998; Gual et al., 2002; Reinert & Allen, 2007) eingesetzt, um den Alkoholkonsum auf drei Dimensionen abzubilden. Die Items lauten:

„Wie oft trinkst du ein alkoholisches Getränk, also z. B. ein Glas Wein, Bier, Mixgetränk, Schnaps oder Likör?“; Antwortformat: „Nie“ (0), „1 Mal pro Monat oder seltener“ (1), „2–4 Mal im Monat“ (2), „2–3 Mal pro Woche“ (3), „4 Mal pro Woche oder öfter“ (4).

„Wenn du Alkohol trinkst, wie viele alkoholische Getränke trinkst du dann üblicherweise an einem Tag?“; Instruktion: Mit einem alkoholischen Getränk (= Standardgetränk) meinen wir eine kleine Flasche Bier (0,33 l), ein kleines Glas Wein (0,125 l), ein Glas Sekt oder einen doppelten Schnaps; Antwortformat: „1–2 alkoholische Getränke“ (0), „3–4 alkoholische Getränke“ (1), „5–6 alkoholische Getränke“ (2), „7–9 alkoholische Getränke“ (3), „10 oder mehr alkoholische Getränke“ (4).

„Wie oft trinkst du sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit (z. B. beim Abendessen oder auf einer Party)?“; Instruktion: Ein alkoholisches Getränk (= Standardgetränk) entspricht einer kleinen Flasche Bier (0,33 l), einem kleinen Glas Wein (0,125 l), einem Glas Sekt oder einem doppelten Schnaps; Antwortformat: „Niemals“ (0), „seltener als einmal pro Monat“ (1), „1 Mal im Monat“ (2), „1 Mal in der Woche“ (3), „täglich oder fast täglich“ (4).

Der Summenwert des AUDIT-C kann 0 bis 12 Punkte erreichen. Von einem problematischen Konsum wird bei einem Wert von >3 bei Frauen und >4 bei Männern gesprochen (Gual et al., 2002; Hapke et al., 2013; Reinert & Allen, 2007). Rauschtrinken liegt vor, wenn mindestens einmal im Monat sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit getrunken werden (Hapke et al., 2013).

Kernaussagen

- Mehr als zwei Drittel (67,9 %) der Studierenden der Hochschule Neu-Ulm trinken mindestens zweimal im Monat alkoholische Getränke.
- Rauschkonsum lässt sich bei fast einem Viertel (24,5 %) der befragten Studierenden beobachten, wobei der Anteil bei weiblichen Studierenden markant kleiner ist als bei männlichen Studierenden (♀: 21,7 % vs. ♂: 32,4 %).
- Ein problematischer Alkoholkonsum liegt bei mehr als einem Drittel der Studierenden vor (39,3 %). Diese Prävalenz ist bei männlichen Studierenden tendenziell geringer als bei weiblichen Studierenden (♀: 40,5 % vs. ♂: 36,7 %).
- Bei Studierenden der Fakultät Gesundheitsmanagement sind die Anteile derer, die mindestens zweimal im Monat Alkohol trinken, mindestens einmal im Monat sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit zu sich nehmen sowie einen problematischen Alkoholkonsum aufweisen, jeweils am kleinsten und bei Studierenden der Fakultät Wirtschaftswissenschaften jeweils am größten.
- Im Vergleich zur 2021 durchgeführten Befragung zeigen die Studierenden in der aktuellen Befragung eine marginal geringere Prävalenz im Alkoholkonsum (67,9 % vs. 68,6 %) sowie im Rauschkonsum (24,5 % vs. 25,5 %). Der Anteil der Studierenden mit problematischem Alkoholkonsum ist in der aktuellen Befragung hingegen tendenziell größer (39,3 % vs. 37,0 %).
- Im Vergleich zur Befragung an der Freien Universität Berlin ist der Anteil der Studierenden, die mindestens zweimal im Monat Alkohol konsumieren, an der Hochschule Neu-Ulm tendenziell größer (67,9 % vs. 63,1 %). Die Prävalenzen des Rauschkonsums (24,5 % vs. 25,7 %) sowie des problematischen Alkoholkonsums (39,3 % vs. 38,0 %) unterscheiden sich marginal zwischen den Befragungen.
- Im Vergleich zu den Ergebnissen des Epidemiologischen Suchtsurveys 2021 zeigen die Studierenden der Hochschule Neu-Ulm eine markant höhere Prävalenz problematischen Alkoholkonsums³ (39,3 % vs. 28,0 %).

Ergebnisse

Häufigkeit des Alkoholkonsums

Mehr als zwei Drittel (67,9 %) der Studierenden der Hochschule Neu-Ulm trinken mindestens zweimal im Monat Alkohol. Bei männlichen Studierenden ist dieser Anteil mit 68,5 % marginal größer als bei weiblichen Studierenden (67,8 %; vgl. Abbildung 1).

Die Prävalenz des Alkoholkonsums ist bei Studierenden der Fakultät Gesundheitsmanagement am geringsten (53,9 %) und bei Studierenden der Fakultät Wirtschaftswissenschaften am höchsten (75,3 %). Der Unterschied zwischen den beiden Fakultäten ist signifikant (vgl. Abbildung 2).

Rauschkonsum

Fast ein Viertel (24,5 %) der Studierenden der Hochschule Neu-Ulm nehmen mindestens einmal im Monat sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit zu sich. Der Anteil

³ Im ESA-2021 wird der Rauschkonsum als „fünf oder mehr alkoholischen Getränken an einem Tag“ gefasst.

ist bei männlichen Studierenden mit einem Unterschied von mehr als 10 Prozentpunkten markant größer als bei weiblichen Studierenden (♀: 21,7 % vs. ♂: 32,4 %; vgl. Abbildung 3).

In der Fakultät Gesundheitswissenschaften ist die Prävalenz des Rauschkonsums (15,7 %) tendenziell geringer als in der Fakultät Informationsmanagement (20,9 %) und signifikant geringer als in der Fakultät Wirtschaftswissenschaften (33,3 %). Der Anteil der Studierenden mit Rauschkonsum ist in der Fakultät Wirtschaftswissenschaften mehr als doppelt so groß wie in der Fakultät Gesundheitsmanagement (vgl. Abbildung 4)

Problematischer Alkoholkonsum

Mehr als ein Drittel (39,3 %) der Studierenden der Hochschule Neu-Ulm weisen einen problematischen Alkoholkonsum auf. Bei männlichen Studierenden (36,7 %) ist der Anteil tendenziell kleiner als bei weiblichen Studierenden (40,5 %; vgl. Abbildung 5).

Studierende der Fakultät Gesundheitsmanagement haben auch in Bezug auf den problematischen Alkoholkonsum die geringste Prävalenz (27,3 %) und eine signifikant geringere Prävalenz als Studierende der Fakultät Wirtschaftswissenschaften (47,7 %; vgl. Abbildung 6).

Einordnung

Im Vergleich zur Befragung 2021 ist der Anteil der Studierenden der Hochschule Neu-Ulm, die mindestens zweimal im Monat Alkohol konsumieren, marginal kleiner (67,9 % vs. 68,6 %; vgl. Abbildung 1). Auch der Anteil der Studierenden mit Rauschkonsum ist in der aktuellen Befragung marginal kleiner (24,5 % vs. 25,5 %; vgl. Abbildung 3), während der Anteil der Studierenden mit problematischem Alkoholkonsum in der aktuellen Befragung tendenziell größer ist (39,3 % vs. 37,0 %; vgl. Abbildung 5). Nach Geschlechtern differenziert betrachtet sind die Prävalenzen des Alkoholkonsums, des Rauschkonsums sowie des problematischen Alkoholkonsums bei männlichen Studierenden tendenziell geringer, bei weiblichen Studierenden hingegen tendenziell höher als in der Befragung 2021 (vgl. Abbildung 1, Abbildung 3, Abbildung 5).

In der Fakultät Gesundheitswissenschaften sind die Anteile der Studierenden, die mindestens zweimal im Monat Alkohol trinken, mindestens einmal im Monat sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit zu sich nehmen sowie einen problematischen Alkoholkonsum aufweisen, in der aktuellen Befragung jeweils tendenziell kleiner als in der 2021 durchgeführten Befragung. In der Fakultät Wirtschaftswissenschaften liegen die Prävalenzen in Bezug auf alle drei Aspekte des Alkoholkonsums in der aktuellen Befragung hingegen tendenziell höher. Studierende der Fakultät Informationsmanagement weisen eine tendenziell höhere Prävalenz des Alkoholkonsums und eine tendenziell geringere Prävalenz des Rauschkonsums sowie eine marginal geringere Prävalenz des problematischen Alkoholkonsums auf als in der Vorbefragung (vgl. Abbildung 2, Abbildung 4, Abbildung 6).

Im Vergleich zur Befragung 2023 an der Freien Universität Berlin ist der Anteil der mindestens zweimal im Monat Alkohol trinkenden Studierenden an der Hochschule Neu-Ulm tendenziell größer (67,9 % vs. 63,1 %), insbesondere bei weiblichen Studierenden (67,8 % vs. 61,9 %). Der Anteil der Studierenden mit Rauschkonsum ist an der Hochschule Neu-Ulm marginal kleiner als an der Freien Universität Berlin (24,5 % vs. 25,7 %), während der Anteil der Studierenden mit problematischem Alkoholkonsum an der Hochschule Neu-Ulm marginal größer ist (39,3 % vs. 38,0 %). Auch bezüglich Rauschkonsum und problematischem Alkoholkonsum zeigt sich der Unterschied zwischen der Hochschule Neu-Ulm und der Freien Universität Berlin vor allem bei weiblichen Studierenden (vgl. Tabelle 1). Die Prävalenz des Rauschkonsums ist an der

Hochschule Neu-Ulm insgesamt ähnlich hoch wie bei altersgleichen Personen im Epidemiologischen Suchtsurvey 2021 (24,5 % vs. 24,2 %⁴; siehe Möckl et al., 2023), insbesondere bei weiblichen Studierenden der Hochschule Neu-Ulm (21,7 % vs. 21,2 %). Bei männlichen Studierenden der Hochschule Neu-Ulm ist der Anteil derer, die Rauschkonsum aufweisen, tendenziell größer als bei altersgleichen Personen im Epidemiologischen Suchtsurvey 2021 (32,4 % vs. 29,7 %). Die Prävalenz des problematischen Alkoholkonsums ist markant größer unter den Studierenden der Hochschule Neu-Ulm im Vergleich zu altersgleichen Personen im Epidemiologischen Suchtsurvey 2021 (39,3 % vs. 28,0 %), vor allem bei weiblichen Studierenden (40,5 % vs. 21,3 %).

Literatur

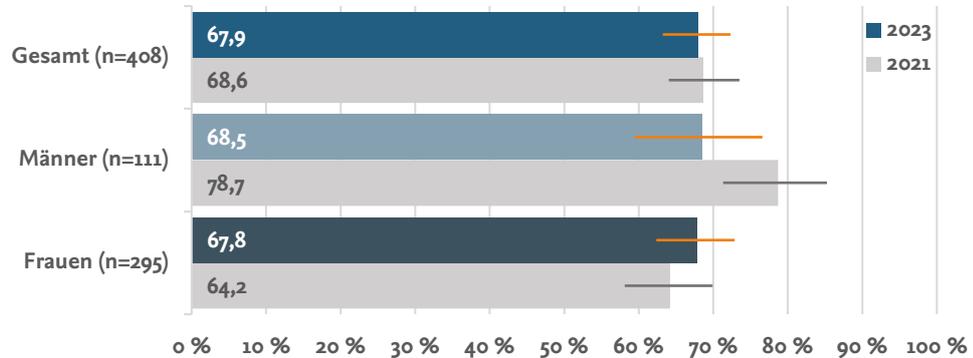
- Acharya, U. R., Sree, S. V., Chattopadhyay, S. & Suri, J. S. (2012). Automated diagnosis of normal and alcoholic EEG signals. *International Journal of Neural Systems*, 22(3), 1250011. <https://doi.org/10.1142/S0129065712500116>
- Anderson, P., Moller, L. & Galea, G. (Hrsg.). (2012). *Alcohol in the European Union: Consumption Harm and Policy Approaches*. World Health Organization. <http://gbv.eblib.com/patron/FullRecord.aspx?p=1809055>
- Anuragi, A. & Singh Sisodia, D. (2019). Alcohol use disorder detection using EEG Signal features and flexible analytical wavelet transform. *Biomedical Signal Processing and Control*, 52, 384–393. <https://doi.org/10.1016/j.bspc.2018.10.017>
- Bailer, J., Stübinger, C., Dressing, H., Gass, P., Rist, F. & Kühner, C. (2009). Zur erhöhten Prävalenz des problematischen Alkoholkonsums bei Studierenden [Increased prevalence of problematic alcohol consumption in university students]. *Psychotherapie, Psychosomatik, medizinische Psychologie*, 59(9-10), 376–379. <https://doi.org/10.1055/s-0029-1215596>
- Burger, M., Brönstrup, A. & Pietrzik, K. (2004). Derivation of tolerable upper alcohol intake levels in Germany: a systematic review of risks and benefits of moderate alcohol consumption. *Preventive Medicine*, 39(1), 111–127. <https://doi.org/10.1016/j.ypmed.2003.11.011>
- Bush, K. R., Kivlahan, D. R., McDonell, M. B., Fihn, S. D. & Bradley, K. A. (1998). The AUDIT Alcohol Consumption Questions (AUDIT-C): An Effective Brief Screening Test for Problem Drinking. *Archives of Internal Medicine*, 158(16), 1789–1795. <https://doi.org/10.1001/archinte.158.16.1789>
- DiBello, A. M., Miller, M. B., Neighbors, C., Reid, A. & Carey, K. B. (2018). The relative strength of attitudes versus perceived drinking norms as predictors of alcohol use. *Addictive Behaviors*, 80, 39–46. <https://doi.org/10.1016/j.addbeh.2017.12.022>
- Gilles, D. M., Turk, C. L. & Fresco, D. M. (2006). Social anxiety, alcohol expectancies, and self-efficacy as predictors of heavy drinking in college students. *Addictive Behaviors*, 31(3), 388–398. <https://doi.org/10.1016/j.addbeh.2005.05.020>
- Gual, A., Segura, L., Contel, M., Heather, N. & Colom, J. (2002). AUDIT-3 and AUDIT-4: Effectiveness of two short forms of the alcohol use disorders identification test. *Alcohol and Alcoholism*, 37(6), 591–596. <https://doi.org/10.1093/alcalc/37.6.591>
- Hamdan-Mansour, A. M., Mahmoud, K. F., Al Shibi, A. N. & Arabiat, D. H. (2018). Impulsivity and Sensation-Seeking Personality Traits as Predictors of Substance Use Among University Students. *Journal of Psychosocial Nursing and Mental Health Services*, 56(1), 57–63. <https://doi.org/10.3928/02793695-20170905-04>

⁴ Berichtet wird der am Stichprobenumfang gewichtete Mittelwert über die Altersklassen für die 18- bis 29-Jährigen.

- Hapke, U., Lippe, E. von der & Gaertner, B. (2013). Riskanter Alkoholkonsum und Rauschtrinken unter Berücksichtigung von Verletzungen und der Inanspruchnahme alkoholspezifischer medizinischer Beratung: Ergebnisse der Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland (DEGS1). *Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz*, 56(5/6), 809–813.
- Kraus, L., Pabst, A., Gomes de Matos, E. & Pinotek, D. (2014). *Kurzbericht Epidemiologischer Suchtsurvey 2012: Tabellenband: Prävalenz des Konsums illegaler Drogen, multipler Drogen-erfahrung und drogenbezogener Störungen nach Geschlecht und Alter im Jahr 2012*. München. http://esa-survey.de/fileadmin/user_upload/Literatur/Berichte/ESA_2012_Drogen-Kurzbericht.pdf
- Lange, C., Mainz, K. & Kuntz, B. (2017). Alkoholkonsum bei Erwachsenen in Deutschland: Rauschtrinken. *Journal of Health Monitoring*, 2(2), 74–81. <https://doi.org/10.17886/RKI-GBE-2017-032>
- McAlaney, J., Helmer, S. M., Stock, C., Vriesacker, B., van Hal, G., Dempsey, R. C., Akvardar, Y., Salonna, F., Kalina, O., Guillen-Grima, F., Bewick, B. M. & Mikolajczyk, R. (2015). Personal and Perceived Peer Use of and Attitudes Toward Alcohol Among University and College Students in Seven EU Countries: Project SNIPE. *Journal of Studies on Alcohol and Drugs*, 76(3), 430–438. <https://doi.org/10.15288/jsad.2015.76.430>
- Möckl, J., Rauschert, C., Wilms, N., Langenscheidt, S., Kraus, L. & Olderbak, S. (2023). *Kurzbericht Epidemiologischer Suchtsurvey 2021: Tabellenband: (Problematischer) Alkoholkonsum und episodisches Rauschtrinken nach Geschlecht und Alter im Jahr 2021*. München. <https://www.esa-survey.de/ergebnisse/kurzberichte/>
- Perkins, H. W. (2002). Surveying the damage: a review of research on consequences of alcohol misuse in college populations. *Journal of Studies on Alcohol, Supplement*(14), 91–100. <https://doi.org/10.15288/jsas.2002.s14.91>
- Prestwich, A., Kellar, I., Conner, M., Lawton, R., Gardner, P. & Turgut, L. (2016). Does changing social influence engender changes in alcohol intake? A meta-analysis. *Journal of consulting and clinical psychology*, 84(10), 845–860. <https://doi.org/10.1037/ccp0000112>
- Reinert, D. F. & Allen, J. P. (2007). The alcohol use disorders identification test: an update of research findings. *Alcoholism: Clinical and Experimental Research*, 31(2), 185–199. <https://doi.org/10.1111/j.1530-0277.2006.00295.x>
- Robert Koch-Institut (Hrsg.). (2014). *Alkoholkonsum: Faktenblatt zu GEDA 2012: Ergebnisse der Studie »Gesundheit in Deutschland aktuell 2012«*.
- Robert Koch-Institut (Hrsg.). (2016). *Gesundheit in Deutschland – die wichtigsten Entwicklungen* (Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Gemeinsam getragen von RKI und Destatis). Berlin.
- Russell, M. A., Almeida, D. M. & Maggs, J. L. (2017). Stressor-related drinking and future alcohol problems among university students. *Psychology of Addictive Behaviors*, 31(6), 676–687. <https://doi.org/10.1037/adbo000303>
- Seitz, H. & Bühringer, G. (2008). *Empfehlungen des wissenschaftlichen Kuratoriums der DHS zu Grenzwerten für den Konsum alkoholischer Getränke*. Hamm. Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V.
- Singleton, R. A. & Wolfson, A. R. (2009). Alcohol consumption, sleep, and academic performance among college students. *Journal of Studies on Alcohol and Drugs*, 70(3), 355–363.

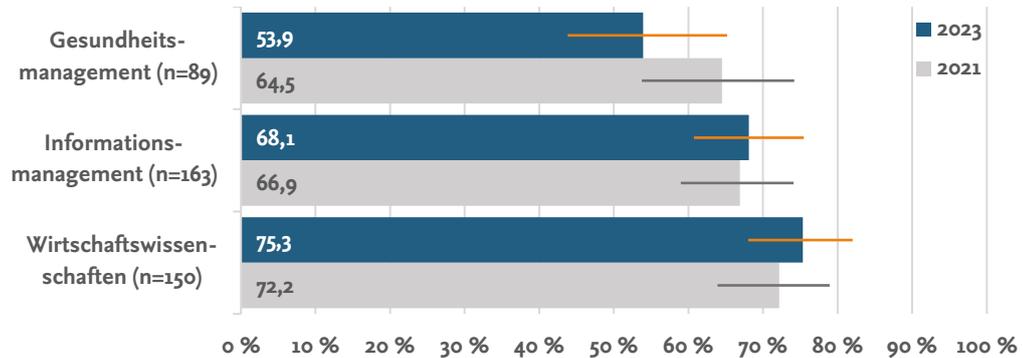
Grafische Ergebnisdarstellung

Abbildung 1: Häufigkeit des Alkoholkonsums, differenziert nach Geschlecht



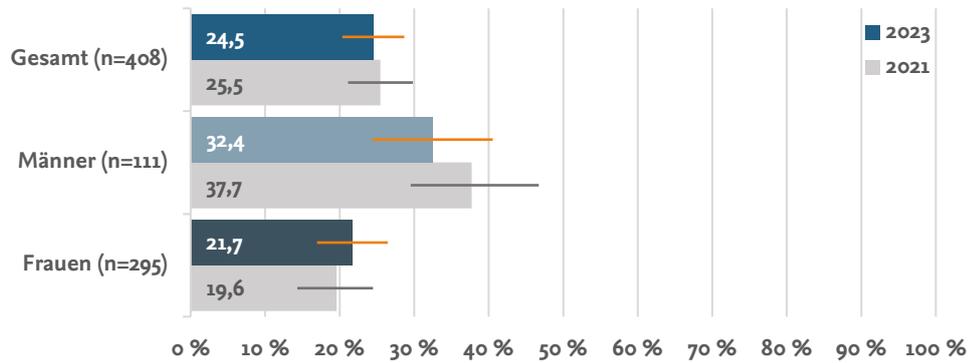
Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mindestens zweimal im Monat Alkohol trinken; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 2: Häufigkeit des Alkoholkonsums, differenziert nach Fakultäten



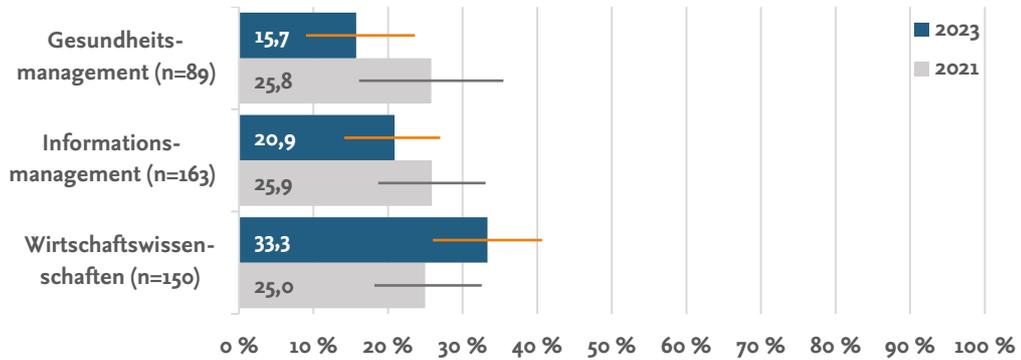
Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mindestens zweimal im Monat Alkohol trinken; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 3: Rauschkonsum, differenziert nach Geschlecht



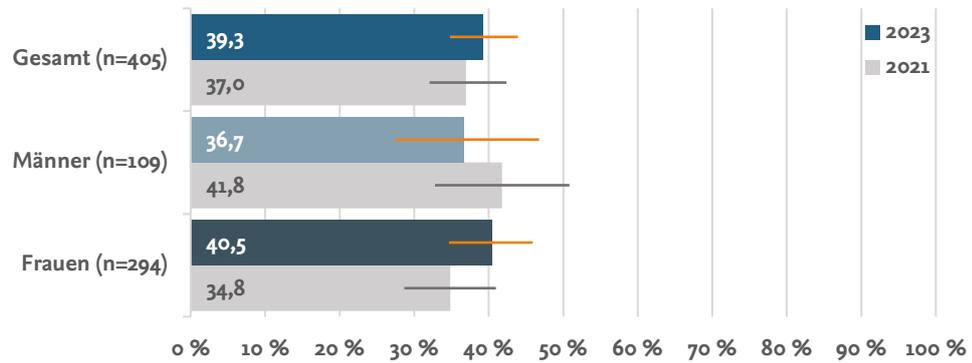
Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mindestens einmal im Monat sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit zu sich nehmen; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 4: Rauschkonsum, differenziert nach Fakultäten



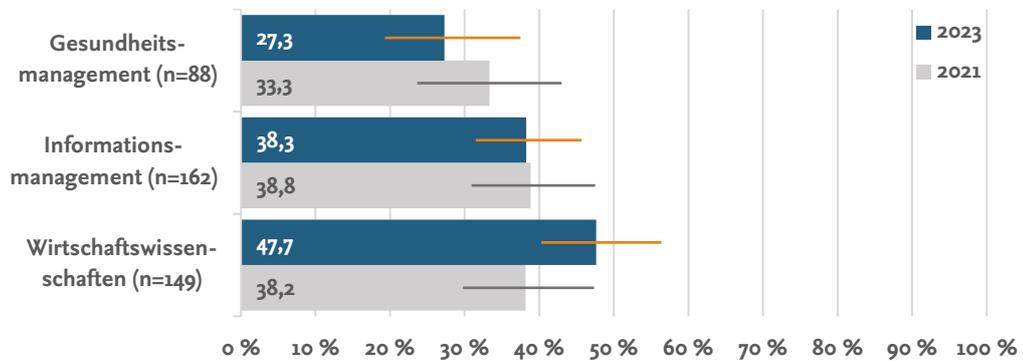
Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mindestens einmal im Monat sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit zu sich nehmen; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 5: Problematischer Alkoholkonsum, differenziert nach Geschlecht



Anmerkung: Anteil der Studierenden mit einem AUDIT-C-Wert von >3 (Frauen) bzw. >4 (Männer); Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 6: Problematischer Alkoholkonsum, differenziert nach Fakultäten



Anmerkung: Anteil der Studierenden mit einem AUDIT-C-Wert von >3 (Frauen) bzw. >4 (Männer); Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

Tabelle 1: Alkoholkonsum, Vergleich der Studierenden der Hochschule Neu-Ulm 2023 mit Studierenden anderer Befragungen

	UHR Neu-Ulm 2023 % (95 %-KI)	UHR Neu-Ulm 2021 % (95 %-KI)	UHR FU 2023 % (95 %-KI)
Häufigkeit des Alkoholkonsums			
Gesamt	n=408 67,9 (63,2–72,3)	n=370 68,6 (64,1–73,5)	n=2145 63,1 (61,0–65,2)
Männer	n=111 68,5 (59,5–76,6)	n=122 78,7 (71,3–85,2)	n=527 67,7 (63,6–71,3)
Frauen	n=295 67,8 (62,4–72,9)	n=246 64,2 (58,1–69,9)	n=1539 61,9 (59,6–64,5)
Rauschkonsum			
Gesamt	n=408 24,5 (20,3–28,7)	n=369 25,5 (21,1–29,8)	n=2141 25,7 (24,0–27,6)
Männer	n=111 32,4 (24,3–40,5)	n=122 37,7 (29,5–46,7)	n=526 32,7 (28,5–36,9)
Frauen	n=295 21,7 (16,9–26,4)	n=245 19,6 (14,3–24,5)	n=1536 23,8 (21,7–25,8)
Problematischer Alkoholkonsum			
Gesamt	n=405 39,3 (34,8–44,0)	n=368 37,0 (32,1–42,4)	n=2134 38,0 (35,8–40,0)
Männer	n=109 36,7 (27,5–46,8)	n=122 41,8 (32,8–50,8)	n=524 36,8 (32,4–41,0)
Frauen	n=294 40,5 (34,7–45,9)	n=244 34,8 (28,7–41,0)	n=1531 38,5 (36,2–40,9)

Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mindestens zweimal im Monat Alkohol trinken, mindestens einmal im Monat sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit zu sich nehmen (Rauschkonsum) bzw. AUDIT-C-Werte von >3 (Frauen) bzw. >4 (Männer) aufweisen (problematischer Alkoholkonsum); Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall